



## Weißer Sonntag

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 20,19-31)

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Dídymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

# Impuls

Der erste Sonntag nach Ostern trägt den Namen: „Weißer Sonntag.“ In früherer Zeit wurde das Sakrament der Taufe nur an Ostern gespendet und die Neugetauften trugen bis zum Weißen Sonntag ihr Taufkleid beim Gottesdienst. Der Sonntag nach Ostern ist auch der Tag der „Ersten Heiligen Kommunion“ in vielen Pfarreien.

Das Evangelium zu diesem Tag berichtet uns von einem Menschen, der so seine Probleme mit dem Glauben hat, obwohl er sehr wohl gläubig war. Trotzdem ist er uns als „ungläubiger Thomas“ bekannt. Thomas war nicht dabei, als die Frauen von ihrem Erlebnis am leeren Grab erzählten. Die Erinnerung vom Karfreitag hielt ihn noch gefangen. Die zerbrochene Hoffnung, die Enttäuschung und die Trauer bewegten sein Herz.

Dass Jesus lebt ist tatsächlich unglaublich, dafür braucht es nach menschlichem Ermessen schon einen handfesten Beweis. Er kann nicht glauben was ihm berichtet wurde, er muss es genauso mit eigenen Augen sehen und mit den Händen begreifen, dass es Jesus selbst ist und dass er lebt.

Thomas, so glaube ich, steht uns besonders nahe. Glaube und Zweifel, Fragen und Gewissheit gehören zusammen. Jesus öffnet sich dem Apostel mit den Worten: „Komm und schau, leg Deine Hand in meine Wunden und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“

Auch uns lädt Christus zu einer lebendigen Begegnung in der Feier der Eucharistie ein, zur Begegnung mit dem Auferstandenen in der heiligen Kommunion. In der heiligen Messe wird die Berührung mit Christus in Brot und Wein sichtbar gemacht und mit Thomas bekennen wir: „Mein Herr und mein Gott.“